



# Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktätlich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Petitzeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für 1/2 S. 32 M. statt 36 M., für 1/3 S. 11 M. statt 18 M. Stellensuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., 1/2 S. 13.50 M., 1/3 S. 26 M., 1/4 S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 46.

Leipzig, Donnerstag den 25. Februar 1915.

82. Jahrgang.

## Redaktioneller Teil.

### Einladung

zu der am Dienstag, den 30. März, abends 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr im Saale G des Architektenhauses, Wilhelmstraße 92/93, stattfindenden

### Hauptversammlung

des

Unterstützungs-Vereins Deutscher Buchhändler und Buchhandlungs-Gehülfen.

### Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das Jahr 1914.
2. Bericht des Rechnungsausschusses.
3. Antrag, dem Vorstande Entlastung zu erteilen.
4. Wahl eines neuen Vorstandsmitgliedes an Stelle des scheidungs-gemäß ausscheidenden (aber wieder wählbaren) Herrn Dr. Georg Paetel für die Amtszeit 1915—1920.
5. Wahl eines Mitgliedes des Rechnungsausschusses an Stelle des scheidungs-gemäß ausscheidenden (aber wieder wählbaren) Herrn Gustav Küstenmacher für die Amtszeit 1915—1918.

Etwas weitere Anträge sind rechtzeitig beim Vorstande anzumelden.

Berlin, den 23. Februar 1915.

Der Vorstand des Unterstützungs-Vereins  
Deutscher Buchhändler und Buchhandlungs-Gehülfen.

Dr. Georg Paetel. Edmund Mangelsdorf. Mag. Schotte.  
Reinhold Borstell. Mag. Paschke.

## Das Weihnachtsgeschäft im Kriegsjahre 1914.

Ergebnis unserer Rundfrage (vgl. Bbl. 1914, Nr. 300).

XXIII.

Königreich Sachsen.

(XXII siehe Nr. 45.)

Obgleich sich im Königreich Sachsen infolge seiner zentralen Lage der Einfluß des Krieges weniger stark als in anderen Provinzen bemerkbar macht, so ist das Ergebnis des Weihnachtsgeschäftes im Buchhandel doch nicht günstiger als in anderen Gegenden. Es mag das darauf zurückzuführen sein, daß die wirtschaftlichen Einwirkungen des Krieges auf die Industrie und Handelswelt, auch wenn sie äußerlich weniger in die Erscheinung treten, doch tiefergreifender Natur sind, als man denkt. In einer Stadt wie Leipzig kommt noch hinzu, daß ein großer Teil der Studierenden und akademischen Lehrer, die wesentlich als Bücherkäufer in Betracht kommen, im Felde steht. Es ist deshalb nicht verwunderlich, wenn das Gesamtergebnis des Weihnachtsgeschäftes mit den Worten umschrieben wird: »Erst in den letzten acht Tagen war eine wirkliche Kaufsfreudigkeit zu verspüren. Das finanzielle Ergebnis war ungefähr halb so hoch als im Vorjahre«, oder: »Das finanzielle Ergebnis betrug nur ein Drittel gegenüber dem des Vorjahres, da selbst diejenigen der alten Kunden, die sonst viel kaufen, sich sehr beschränkten. Fremde Gesichter waren selten zu sehen«. Die Stimmen aus Dresden lauten verschieden: »Das Geschäft drängte sich noch

mehr als früher auf die letzten Tage zusammen, an diesen war es besser als im Vorjahre. Das Gesamtergebnis war jedoch niedriger.« »Barverkauf ein Drittel geringer, Rechnungsverkehr um die Hälfte.« »Geschäftsverkehr war recht rege; freilich wurden größere Werke über 10 M. zu Weihnachten nicht verlangt. Finanzielles Ergebnis: 400 M. mehr Barverkauf als im Vorjahre.« »Ziel auf die Hälfte des sonstigen Umsatzes, im August bis November auf ein Drittel.« Aus Riesa wird berichtet: »Sehr zurückhaltend war namentlich das bessere, kaufkräftige Publikum in den Weihnachtseinkäufen. Der Umsatz beim Barfortiment blieb bei uns um ein Drittel des Vorjahres zurück«, aus Meissen: »Es wurden vor allem billige Bücher bevorzugt. Teure Werke waren sehr schwer anzubringen, das Erträgnis blieb zurück«, aus Bautzen: »Es wurde nicht viel weniger gekauft als andere Jahre. Vorteilhaft war, daß meist bar bezahlt wurde«, aus Oschatz: »Der Krieg hat auf das Weihnachtsgeschäft Einfluß gehabt, wie das ja ganz natürlich ist; aber besser, als man kurz nach Kriegsausbruch vermutete, hat sich das Geschäft doch gestaltet. Im Vergleich zum Vorjahre ist der Absatz in den Weihnachtswochen um ca. ein Drittel zurückgegangen. Ich bin jedoch mit dem Geschäft zufrieden — es hätte schlechter kommen können!« Aus Zittau wird geschrieben: »Der Umsatz mußte wesentlich geringer ausfallen, denn unzählige Kunden standen im Felde, eine Reihe verzichtete infolge tiefer Trauer auf das Fest, die Kaufkraft des Mittelstandes war und ist gering, die Liebesgaben für die Krieger und Verwundeten, die in der Hauptsache aus Dingen für des Leibes Nahrung und Notdurft bestanden, nahmen in vielen Fällen alle vorhandenen Gelder in Anspruch. Mir wurde wiederholt gesagt: »Meine Kinder verzichten auf Bücher, wir haben alles Gesparte den Kriegern geopfert«. Und doch war der Umsatz höher, als ich erwartete. Für die wenigen vorhandenen Arbeitskräfte war das Weihnachtsgeschäft sehr aufreibend: etwa vom 10. Dezember an mußte täglich 12 bis 19 Stunden geschafft werden, an manchen Tagen auch ohne Speise und Trank bis zum Schluß des Ladens. Keine Ruhepause, keine Sonntagserholung: das waren auch Kriegsleistungen, die Auszeichnung verdienen.« Aus Annaberg verlautet: »Umsatz ein Drittel bis ein Viertel geringer«, aus Freiberg: »Das finanzielle Ergebnis des Weihnachtsgeschäftes war in diesem Jahre besser als im Vorjahre. Allerdings habe ich eine bedeutend eingehendere Reklame gemacht. Auch habe ich gerade während des Krieges einen guten Reisenden angenommen, der durch persönliche Besuche gut vorgearbeitet hatte«. In dem Schneeberger Berichte heißt es: »Soweit der Umsatz der gekauften Bücher zahlenmäßig in Frage kommt, hat sich das Weihnachtsgeschäft besser gestaltet, als zu hoffen war. Immerhin ist ein großer finanzieller Ausfall festzustellen, da billige Literatur bevorzugt wurde. Außer der allgemeinen Not der Zeit wirkte hierorts mit, daß die festbesoldeten Beamten und Lehrer bis zu 20% ihres Gehaltes freiwillig zur örtlichen Kriegsnothilfe und an das Rote Kreuz abführen. Es wurden dadurch auch bessergestellte Kreise genötigt, ihren Etat einzuschränken«. Abgesehen von dem erwähnten Falle in Freiberg ist die Propaganda teils eingeschränkt, teils gänzlich unterlassen worden. Eine Sonderveranstaltung betraf